



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

312 (9.7.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222513)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung bei dem  
Verleger durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Bestell-  
geld. Bei sonstiger Bestellung der monatlichen Beleg-  
lieferung nachbestellen. Postfach Nr. 17890 Karlsru-  
he. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Neben-  
stellen: Hauptstraße 6, Schwegingerstraße 24, Pfaffen-  
straße 11. — Fernr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse:  
General-Anzeiger Mannheim. Erscheint täglich, aus-  
genommen an Feiertagen.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro ein-  
maliger Kolonialzeitung für Allgemeine Anzeigen 0,40 R.-M.  
Reklamen 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen  
Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung über-  
nommen. Höhere Gewalt, Strafe, Betriebsstörungen usw.  
beträchtigen zu keinen Umständen für auszufüllen oder  
beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von An-  
zeigen. Nicht an General-Anzeiger Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Gesetz u. Recht

### Neue Offensive Abd el Krims

#### Zweifelhafte Haltung der Stämme Die Räumung von Taza

Nach dem heutigen amtlichen Bericht aus Marokko scheint Abd el Krim eine neue Offensive gegen die französischen Truppen einzuleiten. Es wird gemeldet, daß die Kiffanien am Uerga-Fluß 10 000 Mann versammelt haben, die vor allem einen starken Druck auf die Stämme dieser Gegend ausüben. Der Bericht sagt, daß Vorkehrungen im Gange sind, um diesem Angriff zu begegnen, daß aber weiterhin, daß dieser Frontabschnitt ständig bedroht sei. Die Stämme in der Umgebung von Taza zeigen weiter eine unruhige Haltung. Ein Teil von ihnen ist aus Gründen der Vorsicht (!) von den französischen Streitkräften ent- waffnet worden. Wohl nur zur Vermeidung heißt es dann am Schluß des Berichtes, daß die französischen Erfolge bei Kiffane einen günstigen Einfluß auf die dortigen Stämme ausüben. Der Gegner habe dort schwere Verluste erlitten. Die Räumung von Taza wird indessen weiter fortgesetzt.

#### Wiederaufleben der Tangerfrage

In Verbindung mit den wachsenden Schwierigkeiten, die Frank- reich und Spanien in Marokko durchzuführen haben, lebt auch die Tangerfrage wieder auf. Eine französisch-spanische Konferenz lagt zurzeit in Madrid, um die Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen in Marokko zu finden. Dabei scheint man zu dem Schluß gekommen zu sein, daß in Marokko nichts gegen Abd el Krim auszurichten ist, wenn man nicht auch die internationale ge- setzliche Verhältnisse in Tanger in Miteinbeziehung zieht. Da durch Fragen von internationaler Bedeutung aufgerollt werden, so rückt die ganze Marokkofrage wieder in den Kreis der internationalen Politik, in dem sie sich früher so lange Zeit bewegt hat.

Das spanische Direktorium verlangt, wie es scheint, daß alle Eingeborenen in der Tangerzone entwaffnet werden sollen. Der Grund einer solchen Forderung liegt nahe genug. Man nimmt in Madrid nicht mit Unrecht an, daß Abd el Krim über Tanger auf dem Wege des Waffenschmuggels seine Rüstung immer wieder vervollständigt und man glaubt, diesem Zustand erst dann ein Ende machen zu können, wenn der Waffenschmuggel in der Tangerzone überhaupt verboten ist. Dieser Vorschlag aber begegnet den lebhaftesten Bedenken. Zunächst erhebt sich die Frage: Wer soll wohl die Eingeborenen entwaffnen? Man würde zweifellos auf kollaborierende Widerstandstropfen und die Eingeborenen der Tangerzone würden sicher tausendmal lieber zu Abd el Krim übergehen, als würden sie ihre Waffen abgeben lassen. Sind sie doch nur dann imstande, sich und ihre Herden gegen räuberische Überfälle zu schützen, wenn sie sich mit der Waffe in der Hand dagegen verteidigen können. Es ist ein unmöglicher Versuch, die Entwaffnung von Marokkos in der Tangerzone zu beginnen. Wenn Frankreich und Spanien sich durchsetzen wollten, dann müssen sie es im eigentlichen Kampfgebiet tun. Ihre Eingriffe in die Regelung der Tangerfrage werden jedenfalls bei den anderen Mächten, namentlich bei Eng- land, auf scharfen Widerstand stoßen.

#### Die chinesische Frage

(Spezialtabedienst der United Press)

Washington, 9. Juli. Die chinesische Frage steht im Mittelpunkt des Interesses dieser diplomatischen und politischen Kreise. General Gengs heute hier veröffentlichte Erklärung, daß die Annäherung der China aufzustehenden Verträge der einzige Weg zum Frieden sei, wird lebhaft kommentiert. Während das Staatsdepartement sich in Abwesenheit Kelloggs jeder abschließenden Meinungsäußerung darüber enthält, wird versichert, daß Gengs Äußerungen volle Beachtung finden würden. Die Abschaffung der extraterritorialen Vorrechte sei gewiß möglich, müßte jedoch Schrittweise vor sich gehen, da jede plötzliche Währungs- zu schweren Erschütterungen führen müßte. Dagegen würden sich die Berechtigten Staaten jedem Versuch Chinas, die autonome Zollhoheit zu erlangen, aufs entschiedenste widersetzen. Die gegen die völlige Abschaffung der Vorrechte gerichtete Mitterhausklärung des englischen Ministers des Auswärtigen, Chamberlain, so wird weiter ausgeführt, kollidiert keineswegs mit der von Kellogg vorgelegenen Konferenz. Sie betont die amerikanische Meinung, auch keineswegs für die sofortige Abschaffung der Vorrechte, doch hält sie es für den klügsten Kurs, die Chinesen an den grünen Tisch zu bringen, um nach Wegen zu einer friedlichen Beilegung der Zwischenfälle zu suchen. Jede andere Politik könne mit Konsequenz zu größten Schädigungen für die an China interessierten Mächte führen.

#### Die Zollkonferenz für China

Die „B. A.“ meldet aus Peking: Die Ratifizierung des Washingtoner Vertrages durch Frankreich löst automatisch die Einberufung einer Konferenz der acht Mächte über China aus, die den Charakter einer Zollkonferenz haben dürfte. Deutschland werde zur Teilnahme an dieser Konferenz nicht aufgefordert, trotzdem die Beilegung des deutschen Handels in China früher ist als die Frankreichs, Italiens, Belgiens, Hollands und Portugals. Deutschland werde unausgesehrt alle vollen Rechte behalten müssen.

#### Die Lage in Shanghai und Kanton

Shanghai, 9. Juli. Der Streik in Shanghai geht weiter. Die Terrakotta gegenüber Arbeitswilligen nehmen zu. Ueberfälle und selbst Verletzungen von Wohnstätten mehrten sich. Den Streikenden werden täglich 1000 Dollars ausbezahlt, doch genügt dies keineswegs, um auch nur den ärmsten Mann zu heuern. Daher wächst die Unzufriedenheit. Das Herd der Arbeitslosen hat sich um 35 000 Mann vermehrt infolge der Schließung der chinesi- schen Webereien, die keine Elektrizitätszufuhr mehr haben und daher nicht arbeiten können. Ihre Lage ist umso schlimmer, als sie keine Streikunterstützung erhalten.

Wie aus Kanton gemeldet wird, hat die südkoreanische Regierung die Annahme fremder Währungsnoten verboten. Awaes Te- legramm und Briefkontrolle hat sie die Bekämpfung befohlen.

Frankreich und Spanien scheinen die Absicht zu haben, die Tangerzone noch auf eine andere Weise in ihren Marokkosektoren mit hineinzuziehen. Sie hatten die Sicherheit dieser Zone angebläh für bedroht und verlangen deshalb die Handlung von inter- nationalen Truppen, um die Grenzen der Zone nach allen Seiten hin zu schützen. Bisher ist der Sicherheitsdienst von inter- nationalen Gendarmen aufrecht erhalten worden. Die Verwendung von militärischen Kräften in der Tangerzone würde dem Feind der Spanier und der Franzosen einen gewissen Rückhalt geben. England hat aber bereits erklärt, daß es die Landung von Trup- pen in der Tangerzone nicht für erwünscht halte. Man könne allenfalls, wenn es nötig sei, die Gendarmen verstärken. Das Verlangen nach militärischer Sicherung der Tangerzone beweist ganz undenkbar, daß die Spanier und die Franzosen sich auf marokko- nischen Boden schwenken und gerne sich an internationale Streit- kräfte anlehnen möchten. Man wird ihnen diesen Gefallen aber nicht tun. Beide Länder haben feinerzeit das Protektorat über ge- wisse Teile Marokkos übernommen und sie werden sich auf ihre eignen Kräfte stützen müssen, wenn sie sich in diesen Gebieten durch- setzen wollen.

Niemals unglaublich erscheint es, daß Spanien die Absicht haben soll, die Ausweisung aller derjenigen Eingeborenen aus der Tangerzone zu verlangen, die aus der spanischen Zone dorthin gelangt sind. Spanien scheint anzunehmen, daß unter diesen Riff- kanten sich sehr viele befinden, die heimlich in den Diensten Abd el Krims stehen. Vielleicht hat es mit dieser Annahme nicht ganz Unrecht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Agenten Abd el Krims in der Tange- zone wohnen und sich für ihren Herrn und Meister nach Kräften be- mühen. Das trifft aber nicht auf alle Riffkanten zu. Ausgeschlossen aber ist, daß die Tangerzone sofort ihre Neutralität verliert, sobald sie zu einer Operationsbasis Spaniens und Frankreichs gegen Abd el Krim gemacht wird. In diesem Falle wäre es mit der Sicherheit des europäischen Handels und des Lebens der Europäer sofort vorbei. Die spanisch-französische Konferenz in Madrid hat ihre Wünsche noch nicht formuliert. Sie wird aber zweifellos Vorschläge in der voreer- wählten Richtung machen und sie wird damit sicher dem Widerstand aller Mächte begegnen, die an dem friedlichen Handel mit Marokko ein Interesse haben.

#### Neue militärische Geschenkwürfe in Frankreich

Die französische Kammer hat der Kammer den Geschenkwurf vorabgeleitet, der den Kriegsminister ermächtigt, für die Dauer von 30 Jahren die Schwefelsäurefabriken von Soreaux im De- partement Yvelines und von Port de Bouc im Departement Bouches du Rhône zu pachten. Ein weiterer Geschenkwurf sieht Kredite vor für die Einberufung einer gewissen Anzahl von Reservisten „mit beson- derer Fraktion“ im Jahre 1925.

Wainkoff hat ferner der Kammer einen Geschenkwurf ein- gebracht, der von den Obersten Räten für die nationale Verteidigung ausgearbeitet ist und der sich mit der „Organisation der Nation in Kriegszeiten“ befaßt. Weiter hat der Ministerpräsident mehrere andere Projekte eingebracht, darunter eines, das eine Gedenk- medaille schaffen soll, die den Soldaten zuerkannt werden soll, die an den Operationen in den Dardanellen und im Orient wäh- rend der Jahre 1914 bis 1918 teilgenommen haben.

Da adem „Echo de Paris“ verdonat die Regierung vorläufig noch 300 Millionen Franken an Marokkokrediten.

#### Die Verantwortung am Weltkrieg

Ein französischer Appell „an die Gewissen“

Victor Marguerite veröffentlicht in der französischen Links- presse einen von 102 französischen Schriftstellern und Gelehrten unterzeichneten „Appell an die Gewissen“, der sich für die Aus- merzung der Artikel 227 bis 231 des Versailler Vertrages, d. h. des Deutschland abgepreßten Schuldbekenntnisses einsetzt. Dies müsse man der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens willen hören. Die öffentliche Meinung Deutsch- lands habe die Notwendigkeit materieller Kosten zur Aufbringung der Reparationen anerkannt. Unerrätlich sei daher für Deutsch- land das ihm mit Gewalt entzogene Geständnis seiner All- einschuld am Kriegsausbruch.

Die Frage über die Verantwortung für den Krieg könne nur von einem internationalen Gerichtshof nach Deffnung aller Archive geklärt werden. Wenn heute auch nicht von einer materi- ellen Revision des Friedensvertrages, die der Zeit und dem Willen vorbehalten sein müsse, die Rede sein könne, so hänge es doch einzig von dem Willen Frankreichs ab, daß der in Versailles auf- gezwungene Vertrag nicht länger durch seinen Zwang auf dem ge- hörten Gleichgewicht laufe. Es gäbe keine Sicherheit ohne Abrüstung der Welt. Das Deutschland Goethes werde diesen Schritt der In- tellektuellen anerkennen.

Unter den Unterzeichnern des Aufrufs befinden sich zwei Ge- nerals, 14 Universitätsprofessoren, 53 Schriftsteller, Abgeordnete, Ad- vokaten und Lehrer.

#### Die Räumung der Ruhr

Berlin, 9. Juli. (Von unj. Berliner Büro.) Zu den sich immer mehr häufenden Nachrichten über die Räumung Kölns und über eine etwas länger verbleibende alliierte Polizei in dem geräumten Gebiet hören wir in maßgebenden Kreisen, daß mit einer Räumung des Ruhrgebietes bestimmt gerechnet werden kann. Während man sich anscheinend beim Ruhrgebiet auf alliierte Zusagen stützen kann, ist das bei den Sanktions- rädien nicht der Fall. Immerhin dürfen auch diese nach den Meldungen in der allierten Presse und nach einer Versicherung der „Times“ von gestern zur festgesetzten Frist von den Festen be- freit werden.

#### Die ersten Auswirkungen des Zollkrieges

(Von unserm ostberchlesischen Mitarbeiter)

in Königsberg, 7. Juli.

Den Polen fängt der Zollkrieg, nachdem er in den letzten Tagen eine so große Verschärfung erfahren hat, an peinlich zu werden. Die von der Warschauer Regierung beabsichtigte Presse bemüht sich um den Nachweis, daß nicht Polen, sondern Deutschland diesen Wirtschaftskrieg herbeigeführt habe und zwar durch das Verbot der Kohleneinfuhr nach Deutschland. Demgegenüber muß von deutscher Seite erneut darauf hingewiesen werden, daß das deutsche Kohleneinfuhrverbot schon seit Jahren bestand und daß am 15. Juni lediglich eine Verpflichtung erfolgte, die sich aus dem Genfer deutsch- polnischen Abkommen ergab. Es mußte immer wieder darauf hin- gewiesen werden, daß Polen den Zollkrieg begann, als es für zahlreiche deutsche Waren ein Einfuhrverbot erließ. Deutschland zeigte seinen Vangmut, indem es mit den Gegenmaßnahmen, die be- züglich vom Montag ab ihre Wirkungen zeigen werden, volle 6 Tage nach dem Inkrafttreten des polnischen Einfuhrverbotes wartete.

Setzt geht es hart auf hart. Man spricht besonders in Ost- schlesien, das den Hauptstoß des Kampfes auszuhalten hat, von Maßnahmen und Gegenmaßnahmen. Zu allem Ueberflus wird die Stimmung noch dadurch erbitert, daß die Grenz- sperre durch die polnischen Beamten in schikanöser Weise durchgeföhrt wird, wofür sich hunderte von Beispielen anführen lassen. Ein Herr, der ganze drei Zigarillos bei sich führte, wurde vom Grenzübertritt zurückgehalten, er warf die Zigarillos fort, was dem polnischen Beamten aber nicht genügte, der Herr mußte noch zurückgehen und das harmlos bescheidene Rauchwerk zerreißen; erst dann wurde er über die polnische Grenze gelassen. Berge von Waren, die noch vor dem Erlaß des polnischen Verbotes zur Abfertigung gekommen waren, sind in Weichen, Hindenburg, Ratibor usw. auf- gestapelt. In einem einzigen Tage sammelten sich z. B. in Hinden- burg rund 300 Pakete an, die von den Polen nicht mehr durchgelassen wurden. Die polnischen Maßnahmen richteten sich sogar gegen alle diejenigen Waren, die Deutschland auf dem Transporte lediglich passieren, ohne Rücksicht auf den Einbruch, der dadurch im ge- samten Auslande entstehen muß. Eine Ladung schottischer Matjes- heringe wurde angehalten, mußte tagelang warten, bis das tele- graphisch eingeforderte Ursprungszeugnis aus England angelangt war, obwohl aus den Begleitpapieren ohnehin deutlich hervorging, woher die Heringe kamen. Ähnlich erging es einer Ladung Tabak aus Brasilien, für die gleichfalls erst ein Ursprungszeugnis aus Bra- silien auf telegraphischem Wege beschafft werden mußte, einer Ladung Käse aus der Schweiz usw.

Schon jetzt zeigt sich, daß das polnische Einfuhrverbot all- gemein die Waren verteuert, die hier in Ostberchlesien täglich im Verkehr stehen. Der Kleinhandel in den Grenzgebieten wird lebhaft geschädigt, der unredliche Schmutzhandel, wie sonst immer. Die wirtschaftliche Lage wird sich rapid weiter ver- schlechern, wenn sich die deutschen Gegenmaßnahmen auswirken. Die Landwirtschaft Polens steht mit größter Besorgnis der Wirksam- keit der deutschen Kampfzelle auf Karaprodukte ent- gegen und hofft, daß der Konflikt doch noch vor der Einbringung der diesjährigen Ernte beiliegend sein wird. Jeder Tag dieses Wirtschaftskrieges belastet Polen in schmerzlicher Weise. Trotzdem scheint, ent- gegen allen amtlichen Versicherungen, in Warschau keine veränderte Stimmung zu herrschen, denn man plant neue Gegenmaßnahmen als Antwort auf die heute in Kraft tretenden deutschen Maßnahmen. Dabei überhört man, daß Deutschland seinen in ältesten Trumphi- schen in der Hand hat. Polen hat mit allen Gründen alle Maschinen, Maschinenteile und chemischen Produkte von dem Aus- fuhrverbot ausgenommen. Erhält Deutschland nun hier ein Aus- fuhrverbot dieser Artikel, so verriert sich zwar die deutsche Ausfuhr, aber den schwersten Schaden hat auch in diesem Falle Polen zu tragen. Seine Maschinen und chemischen Produkte werden dadurch aus Deutschland bezogen, alle Erntepreise für Getreide, Hü- ten und sonstige Werte müssen immer wieder aus Deutschland be- zogen werden. Verweigert Deutschland in der Fortsetzung des Zoll- krieges diese Ausfuhr, dann müßte die gesamte Industrie Polens darunter in der empfindlichsten Weise geschädigt werden.

Nach wie vor hält man es hier in objektiv denkenden Kreisen nicht für möglich, daß Deutschland hinsichtlich der polnischen Kohlen- ausfuhr weitere Konzessionen macht, nachdem es von 80 000 Tonnen auf 100 000 ging und schließlich auf 150 000, während Polen eine Einfuhr von 350 000 Tonnen pro Monat verlangt. Eine solche Forderung erscheint als ein Unbiling, nachdem deutsche Getreide selbst Einfuhr zu haben schütten und Feiertagszeiten einlegen müssen. Mit Recht heißt der katowitzer „Wolkswille“ heute in einem Zeit- artikel fest: „Jedenfalls hat der Zollkrieg, der von Polen angefangen wurde, unsere Position nicht geschwächt, sondern einen Schaden verursacht, der nie wieder gutzumachen sein wird.“ Und der „Oberberchlesische Kurier“ heißt fest: „Weiter wurde bis spät in die Nacht hinein eine Sitzung der ostberchlesischen Kostenkonvention abgehalten. Man beschloß sich dort mit den Auswirkungen des Zollkrieges und ließ durchblicken, daß die finanziellen Lasten, die der Industrie daraus erwachsen, nur schwer zu tragen sein werden.“ Das Blatt ruft dann aus: „Lange kann dieser Zustand nicht mehr anhalten!“ Nun, Deutschlands Position ist, wie sich besonders gut von hier aus beurteilen läßt, so, daß es warten kann, bis die Warschauer Regierung sich zu nennens- werten Konzessionen entschließt.

#### Die deutschen Kampfmaßnahmen

Wie aus Katowitz gemeldet wird, befinden sich die deutschen Kampfmaßnahmen gegen den polnischen Zollkrieg seit Montag in Kraft. Allein die katowitzer Kriegsgefellenschaft hat in den letzten Tagen 4 Gruben stilllegen müssen, von denen man die eine sogar verkaufen ließ. Auch in der Hüttenindustrie ist es zu großen Ein- schränkungen gekommen; desgleichen in der verarbeitenden Industrie,

#### Die deutsche Zwischennote

Berlin, 9. Juli. (Von unj. Berl. Büro.) Nach einer Pariser Meldung der „D. Z.“ soll die sog. deutsche Zwischennote schon in Paris eingetroffen sein und demnächst überreicht werden. Demgegenüber erfahren wir, daß bisher der Entwurf dieser Note noch nicht einmal dem Reichskabinett vorgelegen hat. Das war ja auch nach all den Verhandlungen in den letzten Tagen sehr wahr- scheinlich.



# Die Milchversorgung in den großen Städten

## Bongert über die Unzuverlässigkeit der Pasteurisation — Die 50 Prozent aller Kindertuberkulose durch Milch — Professor Vernachlässigung der hygienischen Milchuntersuchung

In Stadt und Land muß man sich darüber einig sein, daß ohne gesunde, bekömmliche Milch das allererste Erfolge Heranzüchten einer an Körper und Geist starken deutschen Jugend nicht möglich ist. Das erklärte der Rektor der Tierärztlichen Hochschule in Berlin, Professor Dr. J. Bongert, einer der führenden deutschen Milchfachverständigen, einem unserer Berliner Mitarbeiter im Verlaufe einer Unterredung im Anschluß an die wichtigsten Beschlüsse des letzten Städtetages über die Milchversorgung. Milch, unser wichtigstes Nahrungsmittel, ist bekanntlich in hohem Grade bakterienhaltig. Die Bakterienarten, die in der auf den Markt kommenden Milch immer wieder festgestellt werden, sind außerordentlich groß und gehören zu den gefährlichsten Krankheitsverregern. Beispielsweise enthält Milch sehr häufig Erreger von Tuberkulose, Brucellose und Mollusken, Milzbrand, die von Typhus, Paratyphus, Cholera, Scharlach, Diphtherie und ähnlichen schweren und tödlichen Krankheiten. Sensationell hat ein Gutachten des Ministerialrats Dr. H. v. O. Hertig (Stuttgart) über die Einrichtung großer städtischer Milchhöfe für die Stadtverwaltung Mannheim gewirkt, weil dieser ausgezeichnete Milchfachverständige der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß selbst meiereimäßig behandelte Milch nicht in hygienisch einwandfreiem Zustande in den Verkehr gelange. Dieser Sachverständige weist darauf hin, daß nach den Feststellungen der Tuberkulosekommissionen nicht weniger als fünfzig Prozent aller Kindertuberkulosen durch den Rinderuberkulosebazillus hervorgerufen wird. Die Möglichkeit der Übertragung des Milzbrandes, der Paratyphusbakterien und anderer Giftstoffe würde durch die Pasteurisation der Milch keineswegs beseitigt.

Professor Dr. J. Bongert, der gegenwärtige Rektor der Tierärztlichen Hochschule, hat mit Milch, wie sie beispielsweise in Berlin, aber auch in zahlreichen anderen großen Städten und in den Industriegebieten in den Verkehr gebracht wird, Versuche an jungen Kälbern und kleineren Rindern angestellt. Er hat die gesäuerte Milch genau in der gleichen Weise behandelt, wie das in Berlin und in anderen Städten geschieht und noch zum Teil geschieht, um unansehnlich getrunken und ungeschmackhaft behandelte Milch, die Kocherinnung zeigt, wieder „verkeimfrei“ zu machen. Die mit solcher Milch gefütterten Versuchstiere zeigten stinkende Diarrhöe und bei der nach einiger Zeit vorgenommenen Totung entzündliche Veränderungen der Darmmuskulatur sowie Nierenschwemmungen in den Nieren. Die gleiche Milch aber tief bei den Kontrolltieren, wenn sie kühl aufbewahrt und roh — also in nicht pasteurisiertem Zustande — verfüttert wurde, keine Krankheitserscheinungen hervor. In seiner wissenschaftlichen Abhandlung über diese Beobachtungen verweist Prof. Dr. J. Bongert unter anderem darauf, daß im Berliner Hofhaus und in anderen Kindertagesstätten im Juni 1923 von 152 über fünf Monate alten Kindern jedes dritte Kind während seines Krankenhausaufenthaltes einmal Hautblutungen hatte und daß jedes siebente Kind an Scharlach gelitten hatte. Durch Versuche an Meeresschnecken wurde auch der Beweis erbracht, daß die gewöhnliche Markt- und auch die sogenannte sterilisierte Milch, die als Kindermilch direkt empfohlen wird, bei den damit gefütterten Tieren Scharlach und Tod herbeiführt. Die frische Milch jedoch aus Molkereien, die nicht mangelhaft mishandelt, mit Sodalösung oder Wasserstoffsuperoxid versetzt wurde und die nicht der Dauterpasteurisation bei 63 Grad Celsius während einer halben Stunde unterworfen wurde, schützt dagegen die Meeresschnecken vor Scharlach.

Angeht es diese Tatsachen, die unter anderem auf dem Städtetage zu einer Annahme eines Antrages auf Kongressierung des Milchhandels geführt haben, betraute unser Mitarbeiter Professor Bongert über die Voraussetzungen für die Versorgung der großen Städte und Industriegebiete mit einwandfreier gesunder Frischmilch. In der Unterredung äußerte sich Professor Bongert, wie auch schon in seiner erwähnten Abhandlung, mit großer Entschiedenheit gegen das Pasteurisationsverfahren. Von diesem gebe einfach eine Täuschung der Bevölkerung aus, die glaube, mit einwandfreier, gesunder Milch versorgt zu werden. Das trifft aber auf keinen Fall zu. Die Milchuntersuchung geschieht überhaupt, so meinte Professor Bongert, „nach ganz verfehlten Grundsätzen. Weder ist von den Stadtverwaltungen, soweit sie sich um die Milchversorgung kümmern, immer nur darauf geachtet worden, daß die Milch

eine chemische einwandfreie Beschaffenheit hat. Der Fettgehalt spielt die Hauptrolle. Die Untersuchung der Milch unter hygienischen Bedingungen wird dagegen auf das Vernachlässigteste vernachlässigt. Gerade an dieser Untersuchung, an der einwandfreie gesunde Beschaffenheit der Milch hat aber der Verbraucher das Hauptinteresse. Die Prüfung der Milch auf ihren Fettgehalt ist für ihn längst nicht so wichtig. Sie führt sogar zur Schädigung seines Interesses. Viele Milchhändler begnügen sich damit, Milch mit dem gesetzlichen Mindestgehalt von 2,7 in den Handel zu bringen, und drücken Milch mit einem größeren Fettreichtum durch Zugabe auf das gesetzliche Mindestmaß herab, verfahren also die Milch, ohne daß die etwaige polizeiliche Kontrolle der so verälscherten Milch zu ihrer Bestrafung führen könnte.“

Im weiteren Verlaufe der Unterredung betonte Professor Bongert darauf, daß der Verein der Berliner Molkereibesitzer freiwillig bei den ihm angebotenen Pasteurieren eine planmäßige hygienische Milchkontrolle durchführt. Die 18 000 in den Molkereien Groß-Berlins befindlichen Kühe werden durch die in der staatlichen Nahrungsmittelkontrolle beschäftigten Polizeierztärzte hinsichtlich auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Die bakteriologische und chemische Untersuchung der zur Sicherung der Krankheitsübertragung entnommenen Milchproben geschieht in mehreren tierärztlich-hygienischen Laboratorien. Für Berlin sei damit eine Grundlage geschaffen, wenigstens einen Teil der Berliner Milchversorgung einwandfrei zu gestalten und namentlich den Säuglingen und Kindern Groß-Berlins auch bekömmliche Milch zugänglich zu machen. Diesem dankenswerten Vorhaben müßten die ländlichen Milchproduzenten, die ihre Milch nach den großen Städten liefern, folgen, um die gesamte Milchversorgung hygienisch einwandfrei zu gestalten. Professor Bongert erteilt die Auffassung, daß die tierärztliche Kontrolle des Gesundheitszustandes der Kühe, ihre Fütterung und Haltung, sowie die Kontrolle der Gewinnung und Pflege der Milch für den Berliner Konsumenten wirklich wichtig sei, während die Pasteurisation in ihm nur die falsche Vorstellung erweckt, daß er gute Milch bekomme. In Wirklichkeit aber ist die pasteurisierte Milch verglichen mit der Frischmilch unzuverlässig und bietet außerdem den Bakterien erkrankungsmäßig eine noch bessere Keimnährlichkeit als Frischmilch. Eine ideale Milchversorgung würde nach den Darlegungen Bongerts das Pasteurisationsverfahren überhaupt ausschließen. Der Verbraucher müßte die Milch unmittelbar vom Erzeuger erhalten und sie für den Gebrauchs selbst aufkochen. Auf diese Weise allein gelangt er in den Besitz keimfreier und bekömmlicher Milch.

Die Fragen unseres Mitarbeiters nach der technischen Mächtigkeit dieses Versuchsaufbaues beantwortete Professor Bongert mit dem Hinweis, daß nach dem Reife tief abgetriebene und fähig gehaltene Milch 48 Stunden lang unverändert bleibe und erst nach weiteren 24 Stunden Kocherinnung zeige. Dem Produzenten bleibe also genügend Möglichkeit, ohne besondere technische Einrichtungen und Maßnahmen die Milch frisch und bekömmlich an die entfernten Verbrauchsorte zu liefern. Teils lauter abgetriebene und mit großer Sorgfalt auf sterile Flaschen gefüllte Milch halte sich, in eis verpackt, sogar vier Wochen lang unverändert. Das Problem der Tiefkühlung der Milch löst sich nach dem Reife und ihre Kühlung bis zum Verwehr könne als selbst betrachtet werden, da durch das Meiste Reiz der Überlebenszentralen in die entleerten Kühe Kraftstrom aus mäßigem Preise zur Verfügung liege. In ganz kurzer Zeit könne mit kleinen Gefriermaschinen das Gemell eines ganzen Dorfes auf zwei bis vier Grad heruntergebracht und durch Aufbewahren der mit ihr gefüllten Transportkanister in einem Kühlraum bei der gleichen Temperatur bis zum Transport nach der Stadt bereitgehalten werden. Die Milch komme dann frisch und unzerstört zur Molkerei. Die Kühe für diese Tiefkühlung der Milch würden sich jedenfalls nicht höher stellen als die Kühe der ungenutzten und nicht im Interesse des Konsumenten stehenden Dauterpasteurisation. Zahlreiche Mütter beobachten immer wieder bei ihren Kindern, daß diese pasteurisierte Milch ablehnen oder doch sehr ungerne zu sich nehmen, also für die Ernährung keinen wirklichen Nutzen davon haben. Die Versuchsaufbau unserer Jugend mit nicht nur chemisch, sondern auch gesundheitlich einwandfreier Milch ist eine so unangenehme Angelegenheit, daß die von Professor Bongert gemachten Mittelungen von den Stadtverwaltungen auf das Ernsteste beachtet werden müssen.

der Spelzenstraße bestimmungsgemäß liegen vor. Man verbrachte ihm mit dem Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus, woselbst ein Alkoholtrog festgestellt wurde. Auf Erfragen des fraglichen Bierbrauers wurden nachträglich Erhebungen angestellt, die ergeben haben, daß es sich nicht um einen Alkoholtrog, sondern um eine Gasvergiftung handelte, die bis 7 März den Aufenthalt im Krankenhaus notwendig machte.

**Anfall.** Gestern Abend fiel ein verheirateter, 54 Jahre alter Rangierer im Güterbahnhof Fruchtbahnhofstraße während der Ausübung seines Dienstes zu Boden und kam mit der linken Hand unter die Räder eines Eisenbahnwagens, wobei ihm 4 Finger abgedrückt wurden. Mit dem Sanitätswagen wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus verbracht.

**Räderunfälle.** Gestern früh fuhr ein Radfahrer in der Schmeißingerstraße auf einen Straßenbahnwagen, wobei der Radfahrer zu Boden geschleudert wurde. Verletzt wurde er nicht, dagegen das Rad stark beschädigt. — Nachmittags stieß der Führer eines Großkraftwagens auf der Prinz-Wilhelmstraße mit einem 15 Jahre alten Radfahrer zusammen. Das Fahrrad des letzteren wurde erheblich beschädigt. Verletzt wurde niemand.

**Funduntererschlagung.** Dieser Tage ging auf dem Wege von R und O 1 bis Lange Ritterstraße 34 eine schwarze Ledergeckmappe mit 420 R. Inhalt verloren, die zweifelslos gefunden u. unterzulegen wurde.

**Taschenbetrübliche.** Dieser Tage wurde in einem Kaufhaus in P 1 einer Kundin ein schwarzleberner Geldbeutel mit 185 Mark Inhalt, im Hauptbahnhof auf der Handtasche einer Frau ein braunleberner Damengeldbeutel mit etwa 100 R. Inhalt und einer Frau ein rotbraunes Geldbüschchen mit 45 Mark, sowie ein leeres, schwarzes Geldbüschchen, sowie auf dem Hauptbahnhofmarkt ein dunkelbrauner Geldbeutel mit 6 Fächern und 15 Mark Inhalt aus einer Handtasche entwendet.

**Festgenommenen** wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**80. Geburtstag.** Frau Jeanette Ringer, K 4, 1, feiert am morgigen Freitag ihren 80. Geburtstag.

**Das Fest der Silbernen Hochzeit** begeht morgen Herr Jakob Dress, der langjährige Geschäftsführer der Fa. H. Größl & Mannheim, mit seiner Ehefrau Marie geb. Schuster.

### Marktbericht

Der Markt war heute wieder sehr gut besetzt. Gemüse und Obst, Kartoffeln waren sehr stark angefahren, wie auch Fleisch und Geflügel reichlich vorhanden waren. Eier und Butter in großer Menge am Platze. Das städtische Nachrichtenamt teilt uns folgende Preise mit:

- Kartoffeln neue inf. 8-9 Pfg., ausl. 9-16, Weißkraut 25-30, Bistling 15-20, Meerrettich 30-1.40, Karotten 7-15, Gelbe Rüben 15-20, Erbisen 15-25, rote Rüben 10-20, Rettiche 3-25, Kopfsalat 5-20, Endivien 12-20, Spargel 70, Gurken 40-80, grüne Bohnen 15-30, gelbe Bohnen 25-30, Zwiebeln 12-20, Mörgurken 3-4, Schagurken 100 St. 5-6, Tomaten 35-1.30, Eier 9-18, Süßrahmbutter 2.20-2.40, Landbutter 2,--, Zitronen 5-15, Orangen 10-25, Bonanen 15-25, Rhabarber 10, Rangoth 15, Johannisbeeren 25-30, Stachelbeeren 15-30, Heidelbeeren 60 bis 65, Himbeeren 65-1,--., Kirchen 60-80, Birnen 30-60, Fische: Breiten 80-1.20, Backfische 50-60, Barben 80-1.40, Kote 1.40-1.80, Karpfen 1.80, Weißfische 80, Hecht 1.80, Schleiern 1.80, Fohliau 50, Schollen 90, Schellfische ohne Kopf 70. Geflügel: Hahn leb. 1.50-4.50, Huhn leb. 1.50-4.50, Tauben (Paar) 1.50-2,--., Gänse leb. 5,--., Hahn geschl. 1.50-7,--., Huhn geschl. 2-7,--., Enten geschl. 3.50-5,--., Tauben geschl. 80-30, Gänse 8-10 R.

**Kühe des Hollandverkehrs auf deutsche Linien.** Bis eine sehr erfreuliche Erscheinung muß die Beobachtung verzeichnet werden, daß mit diesem Sommer der holländische Verkehr in der Nord-Süd-Richtung am Rhein entlang sich wieder mehr und mehr auf die deutschen Linien zurückfindet, die er in früheren Jahren schon bevorzugt hat. Es machen sich hierbei sicherlich die Bemühungen der Reichsbahn in der Auswirkung geltend, nach der Aufnahme der Reichsbahn im besetzten Gebiet das Obere zu tun, um durch Schaffung günstiger und rasch fahrender Verbindungen dem Hollandverkehr wieder ansehnlichen Anreiz zu bieten gegenüber den Konkurrenzlinien durch Westfalen-Lagenburg-Eloß, die es verstanden hatten, allen Vorteil aus der Inflation ihrer Länder zu ziehen. Die Reichsbahn hat den Förderung der wirtschaftlichen Körperlichkeiten in diesem Sommer endlich Schritt gefolgt und nicht nur gute Verbindungen, sondern auch eine sehr kampfstärke eingeführt, die den Wettbewerbbestrebungen die Spitze zu bieten geeignet sind. Jedenfalls sollte auch weiterhin alles nachstreben, um die vorhandene natürliche Reizung des Hollanders, die Rheinlinien zu bevorzugen, zu unterstützen, damit sich die erkennbare gute Entwicklung auch fortsetzt. Diese Entwicklung hat aber noch eine andere Seite. Sie ist gewissermaßen für die Reichsbahn die Probe aufs Exempel für die in der Wirtschaft vertretene Auffassung, daß der Verkehr nachkommen, wenn zur erst die Verkehrsbedingungen geboten werden, während die Reichsbahn bisher die Walfahrung vertritt, daß erst das Verkehrsbedürfnis da sein müsse, ehe sie Verkehrsbedingungen schaffen könne. Der Hollandverkehr und seine Entwicklung fällt eine Entscheidung nicht zugunsten der Tendenz der Verwirklichung, die hoffentlich auch bald daraus für manche innerdeutsche Linie die Folgerung ziehen möchte.

### Aus der Pfalz

**Eudwigshafen, 9. Juli.** Ab 12. Juli ds. Js. wird in den Monaten Juli bis September (einschl.) Sonntags verkehrsweise ein beschleunigter Personenzug von Ludwigshafen über Worms nach Bingen und zurück verkehren. Für diesen Zug ist folgender Fahrplan vorgesehen: Ludwigshafen an 5.45 Uhr vorm. Frankenthal ab 6 Uhr vorm. Worms ab 6.22 Uhr vorm. Ronsheim ab 6.43 Uhr vorm. Alzen ab 7.13 Uhr vorm. Bingen an 8 Uhr vorm. Rückfahrt: Bingen ab 8 Uhr nachm. Worms an 8.51 Uhr, Ronsheim an 9.14 Uhr, Worms an 9.30 Uhr, Frankenthal ab 9.40 Uhr, Ludwigshafen an 10.03 Uhr, nachmittags. Durch diesen Sonntagszug ist eine sehr günstige Verbindung für den Ausflugsverkehr nach dem Rhein geschaffen.

**Frankenthal, 9. Juli.** Am Dienstag nachmittag kam es zwischen einem ledigen Milchhändler von Oppau und einer Kriegserwitze von Röhlich, in deren Wohnung zu ersten Differenzen, in deren Verlauf der Milchhändler seiner Gegnerin 4 Messerstücke in die Brust, den linken Oberarm und die linke Kopfschläfe bedrohte. Die Verletzungen sind erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich. Eifersticht soll dabei mitgespielt haben. Der Täter wurde in Haft genommen.

### Messen und Ausstellungen

**Die Pferdeausstellung auf der Rheinischen Grünen Messe.** Am Freitag, Samstag und Sonntag (10.-12. Juli) findet im Rahmen der Rheinischen Messe die von der Landesratskammer für die Rheinprovinz veranstaltete große Provinzial-Ferdepferde-Ausstellung statt. Über 400 Pferde sind zu dieser Ausstellung angemeldet. Für die Unterbringung, das Füttern und Verführen der Tiere ist vom Messeamt Köln eine Anlage geschaffen, die mit ihren arthaischen und neuzeitlich eingerichteten Stallungen und dem großen Vorführungsraum mit Aufschauertische ein ideales Tierchauland darstellt, dem auch in seiner räumlichen Ausdehnung — es umfaßt 50 000 Qm. — in Westdeutschland nichts ähnliches an die Seite gestellt werden kann. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß es sich bei den ausstellenden Tieren nur um erstklassige Tiere handelt. Die Pferde gehören im wesentlichen der bekannten schweren rheinischen Rasse an, der noch frisch auf der Stuttgarter Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsvereins die größte Zahl der Preise zuerkannt wurde. Es kommt somit eine überaus lehrreiche Ausstellung zustande, die man ihres Umfangs und ihres erstklassigen Materials für jeden modernen Landwirt und Züchter von höchstem Interesse ist.

## Städtische Nachrichten

### Der angestelltenfeindliche Stadtrat

Von Stadtv. Eduard Mentz

Die Deutsche Volkspartei hatte sich veranlaßt gesehen, zu den Beratungen des städtischen Vorantrags von vornherein einige Anträge zu stellen. Ueber die einzelnen Ausgaben, die der Vorantrag vorsteht, kann man verschiedener Ansicht sein. Man wird ihnen zustimmen müssen, wenn sie nicht den Schein der Bevorzugung einer einzigen Klasse erkennen lassen. Obwohl in dieser Hinsicht manches im Vorantrag zu denken gab, glaube ich die Fraktion der D.V.P. diesen Ausgaben doch zustimmen zu müssen, um der Linken den Vorwurf unmöglich zu machen, in den Reihen der D.V.P. bestünde kein festes Verständnis. Umformung muß man sich aber wundern, daß ein Antrag der Rathausfraktion der D.V.P. um Einlegung eines Betrages beim Stadtrat keine Gnade fand. Unter Kapitel XX (Wahlbezirksfrage) sind für die drei Arbeitersekretariate freie, christliche und Hirsch-Dunderleche (Richtung) 3200 Mark als Zuschuß von der Stadt in Vorantrag angefordert und vom Bürgerausschuß genehmigt worden. In der Begründung heißt es: „Die Arbeitersekretariate haben sich zu Einrichtungen gemeinnützigen Charakters entwickelt, die ein Unentgelt ohne Rücksicht auf politische (?) und religiöse Stellung Auktanz und Rat in Fragen des öffentlichen und privaten Rechts erteilen.“ Zu den Kosten dieser Einrichtungen leistet die Stadtgemeinde Zuschüsse in der angegebenen Höhe. Die Rathausfraktion der D.V.P. anerkannte den gemeinnützigen Charakter und wollte diesen auch auf die Angestellten-Organisationen angewandt wissen, weshalb sie den Antrag einreichte: Bei Post. XX sind unter Ziffer 27a für die Angestellten-Organisationen 3200 Mark einzulegen.“ Die Voraussetzungen, die die Stadtverwaltung für die Gewährung der Zuschüsse an die Arbeiterorganisationen, treffen nämlich in gleichem Maße auch für die Angestellten-Organisationen zu. Im Plenum selbst erhob sich gegen diesen Antrag kein Widerspruch, jedoch der Oberbürgermeister den Antrag als genehmigt dem Stadtrat zur Sanction vorlegte. Was man in der öffentlichen Sitzung des Bürgerausschusses nicht wachte, nämlich gegen den Antrag zu sprechen, glaubte man im stillen Räumlein, abgeschlossen von der Öffentlichkeit, tun zu können. Während der letzten Bürgerausschusssitzung wurde dem Fraktionsvorsitzenden der D.V.P. durch den Obmann des Stadtratsordnungsreferates der ablehnende Bescheid, der folgende Begründung hat, mitgeteilt:

„Der Stadtrat hat sich heute mit dem Antrag der Rathausfraktion der D.V.P. auf Berechtigung von 3200 M. für die Angestelltenorganisationen beschäftigt. Dem Antrag konnte nicht entsprechen werden, weil bei der Zahl der vorhandenen Rechtsauskunftsstellen ein Bedürfnis nach Förderung weiterer Auskunftsstellen dieser Art nicht anerkannt werden kann. Ich gebe anheim, die Antragsteller hiervon zu verständigen.“

Der Oberbürgermeister:  
Bürger, Stadtrat.

Es zeugt von sehr wenig Sachkenntnis, wenn man glaubt, die Rechtsauskunftsstellen der Arbeiterorganisationen seien bedeutungsvoller als die der Angestelltenorganisationen. Der ablehnende Be-

scheid läßt zu deutlich die angestelltenfeindliche Tendenz durchblicken und deckt sich mit unermüdlich angezeigten Beweise, daß die Sozialdemokratie für Angestellteninteressen kein Verständnis hat und auch keines haben will, weil die Angestellten in ihrer Mehrzahl die Partei ablehnen. Ob jedoch nur die im Stadtrat sitzenden Sozialisten den Antrag abgelehnt haben, ist noch zweifelhaft. Für die Angestellten muß dieser Vorfall ein Beweis sein, daß Theorie und Praxis zwei Paar Stiefel sind. Vor der Wahl werden sie umwerben, nachher gelten ihre Wünsche nichts. Daraus die nötigen Folgerungen zu ziehen, wird nicht schwer sein.

**Direkte Luftverbindung München-Mannheim.** Da bisher infolge der Besetzung Ludwigsbahns eine direkte Luftverbindung zwischen München und der Bayerischen Rheinpfalz nicht möglich war, wurde, wie telegraphisch mitgeteilt, auf Wunsch der Bayerischen Regierung und der Pfälzischen Industrie und Handelskammer vom Süddeutschen Aero-Club eine direkte Luftverbindung zwischen München und Mannheim vorläufig durch Verlängerung der Strecke München-Stuttgart-Baden-Baden bis Mannheim hergestellt. Das Flugzeug, das am 8 Uhr früh von Oberwiesfeld (München) abfliegt, ist um 11.45 Uhr in Mannheim und fliegt um 3.30 Uhr zurück und landet in München-Oberwiesfeld um 7.05 Uhr. Der Flugplan ist so gelegt worden, daß nach wie vor Anstufung besteht an die Linie Jülich-Hamburg, sowie über Stuttgart nach und von Kopenhagen, Hamburg, Bremen, Dortmund, Frankfurt a. M.

**Herbstbad.** Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts wurden nach den Feststellungen des Waldinspektors in der Woche vom 22. bis 28. Juni 8 424 Badefarten ausgesetzt. Von diesen entfallen auf: Große Schwimmbälle 3 779 (Männer 1 791, Frauen 1 988), Schwimmarten 837, Frauenbälle 1 223, Halle III 427, Schwimmbad für Knaben 61, Schwimmbad für Mädchen 88, Bannendäber I, Halle 652, Bannendäber II, Halle 1 296, Koblenzbad 8, Dampfbad 280, Elektrische Lichtbäder 7, Krankentassenbäder 594 (33 Bannendäber, 122 Dampfbad, 92 Solbäder, 287 Nichtnennbäder, 27 Koblenzbad, 33 elektrische Lichtbäder). Es wurden somit in der Woche vom 22. bis 28. Juni 8 424 Badefarten ausgesetzt. In der gleichen Woche des Vorjahres betrug die entsprechende Zahl 7 510. In der Woche vom 15. bis 21. Juni betrug die Zahl 8 088.

**Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist gestern vormittag in der Redarstadt ein 78 Jahre alter verheirateter Glasermeister, der sich in einem Schuppen seines Anwesens erhängte. Ein unheilbares, schmerzhaftes Leiden soll die Ursache der Tat sein. Die Leiche wurde auf den Friedhof überführt.

**Lebensmüde.** Gestern Abend versuchte ein lediger, 22 Jahre alter Freier in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, von der Friedriehsbrücke aus in den Neckar zu springen. Von Passanten wurde er daran gehindert und mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht. Grund der Tat angeblich Mittellosigkeit.

**Jahresliche Körperverletzung.** Am Dienstag nachmittag fuhr ein lediger, 35 Jahre alter Dachdeckermeister an der Ecke Redarauer- und Schulstraße mit einem Motorrad an einem dorfsitzig haltenden Straßenbahnwagen der Linie 7 vorbei und ließ an ein aus der Straßenbahn aussteigendes 18 Jahre altes Mädchen, das am rechten Arm Hautabschürfungen davontrug.

**Gasvergiftung.** Am Samstag, 24. Januar fand eine Polizeistreife einen in der Dammstraße Nr. 29 wohnenden Bierbrauer in

Tagungen

Jahresversammlung des Badischen Wissenschaftl. Prediger-Vereins

Am 30. Juni und 1. Juli hielt der Badische wissenschaftliche Prediger-Verein in Karlsruhe seine Jahresversammlung ab; sie war von 60 Geistlichen aus allen Landesteilen und theologischen Gruppen besucht und verlief sehr anregend.

Den Schluß der Tagung bildete ein kurzer Vortrag über die Aufgaben und die Tätigkeit des Religiösumvereins von Stadtpfarrer Wilhelm Schulz-Karlsruhe.

Berichtszeitung

Blicklichter aus Moabit

Die Idylle im Bauernhof.

Unförmigkeit zum Gattenmord! So etwas haben die Leute gern, die Tag für Tag die Berichtsjahre belagern, der kleine Schwarzerichter war daher auch bei der Sache Woll überfüllt.

Die Laufbahn des Millionärs.

Das Leben wirft die Menschen wie einen Spielball umher. Dem alten Mann, der längst in Moabit seinen Richter fand, hätte man vor vierzig Jahren gewiß nicht diese Laufbahn vorausgesehen.

Frauen sich schnell zurückgezogen hatten, einen sehr ungeschickten Scherzweibel, der ihm zehn Monate Gefängnis eintrug.

Einen Zug will er sich machen.

Wenn man sich einen Zug macht, kann man manchmal reinsinken, selbst wenn er gut ist. Da gab ein Herr, nennen wir in Aberg, eine Annonce auf:

Lebensgefährliche, junge, hübsche

Dame zwecks späterer Heirat gesucht. Er bekam einen Stoß von Briefen mit Bildern, ohne Bilder und amüsierte sich darüber.

Neues aus aller Welt

Wie die gestohlenen Millionenwerte wieder in den Peterskajach kamen

Die römische Polizei hat rasch und gut gearbeitet. Es ist erst reichlich ein Stunden her, daß der Schatzmeister von St. Peter entdeckte, wie eine Bande gestohlene und fälschlich Käufer den Peterskajach um mehrere Millionen erleichtert hatte.

Die Polizeidirektion, die zur Verhaftung der Diebe führte, zeigte wieder einmal deutlich, daß eine gute Polizei nicht nur die Verbrecher aufhält, wenn sie erst einmal verurteilt worden sind, sondern schon von vornherein diese Verbrecher womöglich zu verhindern oder doch ihre Ausführung vorzubereiten sucht.

Da kam der sensationelle Diebstahl in St. Peter. Und die Polizei hatte nicht so Unrecht, wenn sie Herrn Stella mit diesem Diebstahl in Verbindung brachte, denn an gleichen Tagen erklärte dieser dem vermeintlichen Provinzialen, die Edelsteine aus Paris seien endlich da und ihr Wert sei ein ungeheurer.

öffnete die Tür. Statt des Freundes aber war es der Leiter des römischen Geheimpolizei, Cadolina, und eine Schar von Geheimpolizisten war mit ihm.

So wurde die erste und wichtigste Verhaftung in dieser Angelegenheit vorgenommen. Auch die Schätze, an denen fast nichts fehlte, wurden bald darauf ins Polizeibüro gebracht.

Neue Bücher

- Wiederholung einzelner Werte nach Maßgabe ihrer Bedeutung und bei und zur Herabsetzung lebenden Raumes vorbehalten. R. Hofmann: 'Motorradspport'. Verlag: Weidmann & Co., Leipzig. (284)

Zeitschriften

- Siemens-Zeitschrift, 5. Jahrgang, 5/6. Heft. Verlag: Siemens-Schuckertwerke, Berlin-Siemensstadt. Deutsches Volkstum, Monatschrift für das deutsche Volksleben.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Höhe, Wind, Regen, etc. Rows include Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, etc.

In Baden kam es gestern nachmittags im Gebirge stellenweise zu Gewittern, sonst blieb es trocken, wenn auch meist bewölkt. Ein über Island erscheinendes Tief beeinflusst unser Wetter vorerst noch nicht direkt.

Muffler Kindermehl 'einzig wieder' mehr als ein Juwel. Von diesem Wundmittel, höchstem Nährwert und wieder in unübertroffener Verpackung. Hirschhausen, eigene D. & F.

Offene Stellen. Für leichte Tätigkeiten jüngere Vertreter bei 20% Provision sofort gesucht. Angebote unter Z. Q. 20 an die Geschäftsstelle. \*8434

Tüchtige Akquisiteure für Werbung von Kautschuk am höchsten Platz für Reklame. Arbeit bei hoher Verdienstmöglichkeit. Nur rechenmännliche Leute wollen sich melden unter R. D. 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*8434

Schwachstrom-Akquisiteure zum baldigen Eintritt gesucht. Nur Herren, welche nachweislich längere Zeit mit Erfolg in unserer Branche tätig waren, wollen unter Angabe von Gehaltsansprüchen, Bildungsgang etc. ihr Bewerbungsschreiben einreichen bei der Sueddeutschen Telefonfabrik A.-G. (vorm. J. Berliner) Mannheim, Richard-Wagnerstr. 13. 7372

Nicht für Jedermann oder für Leute, die weibliche Doreen u. Firmen einzeln als die Übernahme meiner Vertretung für einen langen Artikel von größter Wichtigkeit, Bedenkens, wodurch in wenigen Wochen ein reiches Einkommen verdient werden können. Fremdenkenntnis nicht erforderlich. Daher auch geeignet für Nichtkonstante und Beamte. Nur Kautschuk anzuwenden, sehr empfindlicher Interessenten. Me sofort Zeit haben und über ein Kapital von 500.- bis 2000.- verfügen, können berücksichtigt werden und sind einzureichen an Otto Koch, Chem. Anstalt, Karlsruhe in Baden, Schleichweg 18. 7272

Hohe Bezüge bietet exklusive Kranken-Versicherung (im 2. Geschäftsjahre) mit ihren konkurrenzlosen Tarifen (auch Familienversicherung) Ärzten, ehrenwerten Herren allerorts durch Übernahme einer General-Vertretung. Kautschuk an die Akzept. Versicherungsstellen-Gesellschaft Berlin W 22, Kurfürstendamm 140. 6215

Stellen-Gesuche Putz! Tüchtige, branchenkundige, im Verkehr mit feiner Kundenschaft bewanderte Verkäuferin sofort gesucht. \*8481 Alwine Hanf, Mannheim, B 1, 5. Mädchen für Hausarbeit, eventl. tagelöhner gesucht. \*8899 Kollerweg 8, 2. Etage. \*8899

Kinderfrau in 3 lieben Jungen im Alter von 5, 3 u. 2 J. gesucht. Große Kinderliebe, Pünktlichkeit und Fleiß sind unbedingt erforderlich. Bitte an die Geschäftsstelle. \*8415

Alleinverkauf eines eingetragenen Marken-Beckens der Waagebranche für Haushalten und Umgebung und die Platz an kapitalstärkliche Firma oder Herren welche die Drogen-, Farben- und Kolonialwarenbranche, auch Großhandel, besuchen. (7375) zu vergeben. Angebote unter N. P. 1026 an Annoncen-Heubach, Heidelberg, Schleichweg.

Frau die mit gutem Ertrag eigene Konditorei betreibt, sucht Hilfsperson in Konditorei, Wirtschaftl. od. sonst. Betrieb. Angebote unter Z. K. 14 an die Geschäftsstelle. \*8420

Mädchen für Hausarbeit, eventl. tagelöhner gesucht. \*8899 Kollerweg 8, 2. Etage. \*8899

Stellen-Gesuche Putz! Tüchtige, branchenkundige, im Verkehr mit feiner Kundenschaft bewanderte Verkäuferin sofort gesucht. \*8481 Alwine Hanf, Mannheim, B 1, 5. Mädchen für Hausarbeit, eventl. tagelöhner gesucht. \*8899 Kollerweg 8, 2. Etage. \*8899

Stellen-Gesuche Putz! Tüchtige, branchenkundige, im Verkehr mit feiner Kundenschaft bewanderte Verkäuferin sofort gesucht. \*8481 Alwine Hanf, Mannheim, B 1, 5. Mädchen für Hausarbeit, eventl. tagelöhner gesucht. \*8899 Kollerweg 8, 2. Etage. \*8899

Tagesmädchen bis 15. Juli 21 u. b. t. Eindeutig bevorzugt. \*8415

Mädchen für Hausarbeit, eventl. tagelöhner gesucht. \*8899 Kollerweg 8, 2. Etage. \*8899

Stellen-Gesuche Putz! Tüchtige, branchenkundige, im Verkehr mit feiner Kundenschaft bewanderte Verkäuferin sofort gesucht. \*8481 Alwine Hanf, Mannheim, B 1, 5. Mädchen für Hausarbeit, eventl. tagelöhner gesucht. \*8899 Kollerweg 8, 2. Etage. \*8899

Stellen-Gesuche Portier, Ueberwachungsbeamter Platz- und Verlademeister oder ähnlichen Vertrauensposten. Angebote unter A. G. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*8457

Chauffeur 22 Jhr. alt gut Fahrer mit besten Zeugnissen u. Referenzen wünscht sich sofort zu verheiraten. In Verlegenheit oder Reisewagen. Angebote unter A. C. 31 an die Geschäftsstelle. \*8450

Chauffeur verheiratet, gelernt. Schloffer, vertraut mit sämtlichen Reparaturen. Führerschein 2. u. 3. Kl. sucht, erträgt auf gute Zeugnisse sofort Stellung. \*8410

Jung-Intellig. Mann 20 Jahre alt, mit 12. Zeugnissen, der seit einigen Jahren großen Vertrauensposten innehatte. \*8430

sucht Stellung in Büro od. Lager. Angebote unter A. F. 34 an die Geschäftsstelle. \*8420

3 Zimmerwohnung 3 Zimmern, Bad u. Garten, anst. im Villenviertel in Heidenheim gegen Baugeld u. Zins, sofort zu vermieten. \*8410

1 schmale Brosche mit 3 Mio. Steinen besetzt. Abzugeben gegen gute Preiszahlung. \*8410

Zwerghund (Waltzer) entlaufen. Abzugeben gegen Preiszahlung. \*8410

# Sport und Spiel

## Einzelspiel und Zusammenspiel

Von August Mühle (Karlsruhe)

VI.

(Nachdruck verboten).

Zum Ideal vollendeten Fußballspiels gehört ungeschwätzt das Aufgehen der Einzelleistung in der Gesamtheit. In jedem Sportmann liegt der natürliche Drang, seine Fähigkeiten, seine in zäher Arbeit ausgebauten Anlagen nach außen zur Geltung zu bringen; aber der reife Sportmann allein vermag es über sich zu gewinnen, da wo die Notwendigkeit verlangt, sein persönliches Können in den Rahmen des Gesamtspiels einzufügen. Der beste Einzelspieler vermag einem taktisch und technisch erfahrenen und leistungsfähigen Gegner dauernd keine Erfolge abzurufen. Dennoch gibt es Augen, in denen das Einzelspiel gar nicht zu vermeiden ist; sei es als plötzliches taktisches Ueberwachsmoment, oder einer entscheidenden Schwäche des Gegners gegenüber, sei es, daß es durch Verlegen der Lebensspieler zugezogen als letzter Ausweg, mit zäher Energie durchgeführt, mitunter zum Erfolg und Sieg verhilft — aber im sportlichen wie technischen Geiste des Fußballspiels als eines Mannschaftspiels liegt es schon, daß das verzweigte Netz der spielerischen Kräfte im Felde in jeder Lage voll ausgenützt wird. Abgesehen von der Spielweise, daß technisch und taktisch gutes, schnelles Zusammenkommen, oder einer entscheidenden Schwäche des Gegners gegenüber, sei es, daß es durch Verlegen der Lebensspieler zugezogen als letzter Ausweg, mit zäher Energie durchgeführt, mitunter zum Erfolg und Sieg verhilft — aber im sportlichen wie technischen Geiste des Fußballspiels als eines Mannschaftspiels liegt es schon, daß das verzweigte Netz der spielerischen Kräfte im Felde in jeder Lage voll ausgenützt wird. Abgesehen von der Spielweise, daß technisch und taktisch gutes, schnelles Zusammenkommen, oder einer entscheidenden Schwäche des Gegners gegenüber, sei es, daß es durch Verlegen der Lebensspieler zugezogen als letzter Ausweg, mit zäher Energie durchgeführt, mitunter zum Erfolg und Sieg verhilft — aber im sportlichen wie technischen Geiste des Fußballspiels als eines Mannschaftspiels liegt es schon, daß das verzweigte Netz der spielerischen Kräfte im Felde in jeder Lage voll ausgenützt wird.

Auch die großen Sportverbände müßten der Werbung ein ärderes Augenmerk zuwenden. Gewiß ist auch in dieser Hinsicht vieles geleistet worden. Die Werbeplakate, von wirklichen Künstlern entworfen, zeichnen sinn- und ansehnliche Wirkung, die Bedienung der Presse mit Werbeaufträgen und werbenden Notizen, mit gemeinverständlichen Aufträgen und Berichten ist erheblich besser geworden. Auch die Sportliteratur in preiswerten, netzschonend ausgearbeiteten Heften, Broschüren und Büchern verleiht ihre Werbewirkung in den Auslagen der Buchhändler nicht. Die beste Werbung erfolgt natürlich auf dem Sportplatze selbst oder besser noch bei den Straßentafeln und anderen öffentlichen Werbepunkten, die die Aufhänger, Plakate und Spaziergänger aufmerksam am besten darauf hinweisen, daß auch in Deutschland der Sport eine Ansehensarbeit der ganzen Nation werden soll. Noch ist es ja lange nicht so weit.

Außer aber ist es Sache jedes einzelnen Sportlers, in seinem Verwandten, Freunden- und Bekanntenkreis gewissermaßen von Mund zu Mund zu werben. Wenn jeder deutsche Turner und Sportler nur einen einzigen neuen Anhänger gewinnen wollte, wäre es mit Riesenschritten vorwärts.

## Mannheimer Herbst-Pferderennen

Das dreitägige Herbstmeeting wird am Sonntag, den 6., Mittwoch, den 9. und Sonntag, den 13. September stattfinden. Es nimmt Anlauf an das vorangehende Baden-Badener Meeting, vor dem wiederum Frankfurt leat. Anschließend an die Mannheimer Läufe läßt Wiesbaden laufen, sodas das Interesse für eine geschlossene Tournee in der Süd-Weite festhalten wird.

Das Mannheimer Programm ist mit 100 000 Mark Geldpreisen wieder recht attraktiv gestaltet. Der „Mannheimer Herbstpreis“ bildet das größte Rennen auf der Trabbahn, ausgeschrieben mit Altersbeschränkung über 4200 m mit 10 000 Mk. Geldpreisen und Ehrenpreis. Auf der Trabbahn leat die wertvollste Entscheidung im „Baden-Preis“ verlor, der einwöchentlich der Trabbahn über 2800 m führt, offen ist für die beste Handvoll und 9000 Mk. Geldpreis, wobei Sieger-Ehrenpreis vorliegt. Nächstwichtig für die bessere Klasse ist der „Rein-Preis“, ein Hindernisrennen über die Trabbahn und ausgeschrieben mit Ehrenpreis und 7000 Mk. Von den Handcaps ist das „Riese-Handicap“ über 4000 m herzuzeichnen, das der zweiten Klasse ausgeschrieben ist. Die übrigen Rennen geben herunter bis zu 3500 Mk., davon 2500 Mk. für den Sieger. Nur zwei Verkaufrennen, je eines für Trab- bzw. Nachherbe, geben dem Sieger 2000 Mk. Da die Mannheimer Trabbahn eine besonders beliebte Strecke, vielleicht die beste im Reich, für die untern Trabbahn vorbereitet, ist an jedem Tag ein Dreijährigen-Rennen über Hindernisse vorgesehen, am ersten Tag für Fohlen über Hürden, dann für Fohlen über schwerere Hindernisse der Trabbahn und schließlich über die letzteren unter Aufschwung der Trabbahn. Für die Zweijährigen sind zwei Bräunnen in Aussicht genommen, einmal die inländische Rucht unter sich, das anderemal in Gesamtüberleitung zu den Ausländern.

So versprechen auch die Mannheimer Herbsttage wieder ein abwechslungsreiches Programm und angenehmen Sport, wie man ihn auf dem Mannheimer Raten nicht anders gewöhnt ist.

## Turnen

### 2. Pfälzisches Kreisturnfest

Zur Fahrt nach Ludwigshafen, um in den Tagen vom 18. bis 20. Juli ihr 2. Kreisturnfest, ein pfälzisches Landesfest zu begehen. Es wird ein turnerisches Ereignis, eine Kundgebung großen Stils werden, wie es die Pfalz noch nicht gesehen.

Was jahraus, jahrein in treuer Fürsorge im Geiste Jahns mit zäher Fleiß und unbeuglichem Willen geleistet wurde, soll sich erheben und erproben. Die Freude über das Errungene soll gehoben, das Können im edlen Wettkampf erprobt und das Gefühl ein dienendes Glied am deutschen Volkstum zu sein, soll gestärkt werden.

Neue Kräfte sollen nachgerufen werden, neues, kühnendes Leben in Turnerschaft und Volk hineinführen. Was wir im demütigen Austausch der Gedanken und Gefühle, in der Übung der gemeinsamen Turnkunst empfinden und im tiefsten Herzen erleben, soll als Antrieb unserer Sache nutzbar gemacht werden.

Einblick wollen wir allen geben in unser Tun und Treiben auf unseren Turn- und Sportplätzen, unserer Erziehungsarbeit an jung und alt beiderlei Geschlechts. Alle lebendigen Kräfte des vielfältigen Turnerebens sollen im buntesten Wechsel ihren frohen, festlichen Ausdruck finden.

Alle werden sich finden in dem einen Ziel: Kämpfen, leben und streben für Volksgesundheit, Volksgelung und Volksheiligung. Denn Turnen heißt leben, Turnen heißt streben für sich und für die Volksgemeinschaft.

Turnfeste sollen dem Morgenrot gleichen, dem Frühling, der die Herzen der Jugend immer wieder zur hellen Begeisterung für deutsches Volkstum aufkommen läßt.

Sie sollen dem Sonnenchein der Mannestracht, der deutschen Volkstracht gleichen und eine Quelle der Lebens- und Schaffensfreude sein.

Sie gleichen dem Abendstern der in träben Stunden leuchtet und liebe Erinnerungen an schon vergangene Zeiten wachruft.

Auf nach Ludwigshafen wer mitgehen und sich erfreuen will an der Erleichterungsarbeit unseres Volkes, an Jugendkraft, Mannestracht und Völkertreue.

## Athletik

### Erfolge Mannheimer Athleten

Der am Sonntag in Freiburg vor sich gegangene Jubiläumswettkampf, veranstaltet vom Athleten-Sportverein Freiburg anlässlich seines 40jährigen Bestehens, gestaltete sich zu einer einwöchentlichen Kundgebung des Sports. Bei einer starken Konkurrenz an der auch die angrenzenden Schweizer Korporationen regen Anteil nahmen, wurden ganz hervorragende Leistungen geboten, die das zahlreich erschienene Publikum voll und ganz auf ihre Rechnung kommen ließen. Auch dort war der Verein für Körperpflege von 1886 Mannheim durch einige seiner aktiven Mitglieder vertreten, die sich wiederum in harten Kämpfen siegreich behaupten konnten und nachstehende Resultate erzielten: Leichtmittelgewicht: W. Reinhardt 1. Sieger im Gewichtheben; Schwergewicht: W. Wrede 3. Sieger im Gewichtheben; Schwergewicht: Fritz Haier 2. Sieger im Gewichtheben; Ketteklasse: Otto Luddiger 3. Sieger im Gewichtheben.

Anlässlich des nationalen Wettkampfes am 20. und 21. Juni in Neulohheim, an dem sich der Sportverein 1906 beteiligte, konnte derselbe unter starker Konkurrenz folgende Preise erringen: Die Brustriege unter der Führung von Joh. Rih wurde wie gewohnt 1. Sieger; in den Einzelkämpfen errangen Jol. Ehinger 1. in Stemmern mittlerer Altersklasse den 1. Preis, B. Ohnberg 2. Preis; Stemmern schw. Altersklasse: S. Bierig 1. Preis; Stemmern Vantamgewicht: R. Bunsch 6. Preis. Noch am selben Tage folgten Ohnberg und Ehinger einer Einladung zu den großen Jubiläumswettkämpfen in Wiesbaden. Ohnberg konnte als 1. und Ehinger als 3. Sieger in ihrer Klasse zurückkehren. Am 5. Juli nahm Ohnberg an dem großen nationalen Wettkampf in Freiburg teil und konnte weit überlegen 1. Sieger in seiner Klasse werden.

## Boxen

### Deutsche Boxmeisterschaften

Bei den Deutschen Box-Meisterschaften 1925, für deren Durchführung der Sportklub „Hellas-Athen 1897“ Berlin-Schöneberg beauftragt war und die im Rahmen der Berliner Turn- und Sportwoche vom 26.—28. Juni stattfanden, hatte sich ein erfolgreiches, an Gas- und Kreislämpfen herorgewonnenes Material eingefunden. Auch Mannheim stellte einige seiner vielversprechendsten Jugendlichen in den Wettkämpfen. Es waren dies S. Gräse, R. Krauth und Paul Genter von der Bogobstellung des Vereins für Körperpflege von 1886, deren Komplexion die größten Beweiskräfte unter dem im Boxsport gewöhnlich sehr vermöglichen Berliner Publikum auslieferte.

In der Entscheidung stand Gräse im Papiergewicht B der Jugendklasse dem ihn an Größe, Gewicht und Reichweite überlegen Wolf-Berlin vom Papiergewicht C gegenüber. Nach einem ausgeglichenen drei Rundenkampf, der in G. den angriffsfreudigeren gab, haben die Punktrichter dem Berliner einen knappen Punktsieg, der von Natur aus denachteiligte Gräse, der dies aber im Kampfe gut auszuholen verstand, mußte sich mit dem zweiten Sieg begnügen.

In der Jugendklasse Federgewicht hatte sich Krauth-Mannheim und Ari-Cassel qualifiziert. R. führte in beiden Runden die erste und zweite Runde und nur die dritte Runde, in der er gesundheitlich auch mitgenommen, merklich nachließ, konnte Ari zu seinen Gunsten und damit auch den Sieg buden. Zweiter Sieger wurde Krauth.

Im Bantamgewicht Jugendklasse führte Genter dem ersten Sieger Brohler-Lachen, einen gleichwertigen Kampf und nur die taktisch bessere Verteidigung im Duzen und Ausweichen dürften die Punktrichter veranlaßt haben. S., wenn auch ebenso knapp, wie in den beiden anderen Kämpfen, den Sieg zuzuschreiben. Genter wurde dritter Sieger. In Betracht dessen, daß die Mannheimer eine fünfjährige Bekanntschaft hinter sich hatten und im Hinblick auf die geschätzten Umstände, verdienen ihre erzielten Leistungen des Prädikat sehr gut. Von Verbandsseite aus war R. Gräse-Mannheim, als der einzige Kreisoberwart zum Ring- und Punktrichter nach Berlin bestimmt, während die anderen von ihren Kreisen entsandt wurden.

## Radsport

Bei dem am 28. Juni stattgefundenen 100 Kilometer 4er-Rennschießen um die Gemeindefahrräder 5 Mannschaften und siegte der Radsportverein Sandhausen in der schlechtesten Zeit von 3:25:30; zweiter wurde Radsportverein Freudenheim in 3:34. — Sehr tapfer zeigte sich die Mannschaft von Weinsheim, die durch Radbruch 10 Km. vor dem Ziel das Band in 4:13:30 mit dem getragenen defekten Rad postierte.

## Leichtathletik

### Die badischen Leichtathletik-Meisterschaften

Die badischen Leichtathletik-Meisterschaften wurden am Sonntag in Freiburg ausgetragen, sie brachten durchweg gute Ergebnisse. Die meisten Siege errangen Pöhnig Karlsruhe und Karlsruhe Fußballverein. Mannheimer Turnportgesellschaft erschien nicht am Start, sie hätte sicher ein ernstes Wort bei den Meisterschaften mitgesprochen.

- Ergebnisse:
- 100 Meter-Lauf, 1. Suhr-Pöhnig 10,9 Sek., 2. Nathan-Heidelberg 11 Sek., 3. a. Kappard-Pöhnig, Brühlbreite jurid.
  - 200 Meter-Lauf, 1. Reist-Pöhnig 23 Sek., 2. Suhr-Pöhnig 23,2 Sek., Nathan-Heidelberg und a. Kappard-Pöhnig verziehen, wegen der Bahnerhältnisse auf den Endlauf.
  - 400 Meter-Lauf, 1. Foll-Pöhnig 0,53,1 Min., 2. Müller-Rohlfat, 3. Hauser-Pöhnig-Heidelberg.
  - 800 Meter-Lauf, 1. Braun-Pöhnig 2,03,5 Min., 2. Drimer-R.F.V. 2,03,6 Min., 3. Rohland-Beherseminar Freiburg 15-20 Meter jurid.
  - 1500 Meter, 1. Zimmermann-R.F.V. 4,24 Min., 2. Ehrert-Rohlfat 12 Meter jurid, 3. Wittin-Pöhnig weitere 5 Meter jurid.
  - 5000 Meter-Lauf, 1. Wagner-Pöhnig 16,45 Min., 2. Bad-W.F.R. Mannheim 16,56 Min.
  - 10 000 Meter-Lauf, 1. Sabjeht-R.F.V. 35,39,8 Min., 2. Herrmann-Waldshut 36,26,2 Min.
  - 110 Meter-Hürdenlauf, 1. Griesbaum-R.F.V. 18,2 Sek., 2. Wittin-R.F.V. 20,2 Sek., Steinhardt-Pöhnig, der als erster einläuft, wird wegen Verlesens von 3 Hürden disqualifiziert.
  - 400 Meter-Hürdenlauf, Amberger geht allein über die Hürden.
  - Kugelstoßen, 1. Gegröf-Bruchfel 11,63 Meter, 2. Sorg-R.F.V. 11,24 Meter, 3. Bolter-R.F.V. 9,81 Meter.
  - Distanzwurf, 1. Buchgeiler 40,75 Meter, 2. Benzell-Pöhnig 32,67 Meter, 3. Sorg-R.F.V. 32,25 Meter.
  - Sperwerfen, 1. Ewald-Bühl 49,03 Meter, 2. Leonhardt-R.F.V. 45,35 Meter, 3. Dieh-Pöhnig 43,64 Meter.
  - Wettkampf, 1. Schmid-Boden-Baden 6,50 Meter, 2. Rubi-Offenburg 6,31 Meter, 3. Kesslinger-Offenburg 6,29 Meter.
  - Hochsprung, 1. Rubi-Offenburg 1,76 Meter, 2. Müller-Rohlfat 1,64 Meter, 3. Becht-Heidelberg 1,63,4 Meter.
  - Stabhochsprung, Speck-Neckheim springt 3,45 Meter bei nicht gerade guten Bodenverhältnissen.
  - 3 mal 1000 Meter-Lauf, 1. R.F.V. 8:34,8 Min., 2. Pöhnig Brühlbreite jurid, 3. Beherseminar Freiburg 9:13,9 Min.
  - 4 mal 100 Meter-Straße, 1. Pöhnig I. (Weißinger, Gasser, a. Kappard, Suhr) 45,7 Sek., 2. Pöhnig II. 46,2 Sek., 3. R.F.V. 47,2 Sek.

## Schwimmen

### Eigaspiele um die süddeutsche Meisterschaft

Vereine	Stand der Bezirksliste:			Tore	Punkte
	Spielt	gem.	unentf.		
Karlsruhe	4	3	1	—	12:1
Mannheim	4	2	1	—	11:5
Darmstadt	4	1	2	1	6:3
Ludwigshafen	4	—	—	—	1:21

Wenn man die vorstehende Tabelle über den derzeitigen Stand der Bezirksliste genau durchsieht, so kann man verstehen, daß man auf den Ausgang der zwei letzten Spiele äußerst gespannt ist. Das eine davon ist am Samstag in Darmstadt fällig und zwar stehen sich bei diesem zum Rückspiel die Mannschaften des S.C.L. Jungdeutschland Darmstadt und des Karlsruher S.V. gegenüber. Das Rückspiel endete J. St. unentschieden 0:0. Der Ausgang des Rückspiels steht durchaus offen.

Als letztes Bezirksspiel steht dann nur noch das Rückspiel S.V. Mannheim — Karlsruhe S.V. an und zwar kommt daselbe am Sonntag, 12. Juli, nachmittags im Schützenanal an der Pegelstraße zum Austrag. Im Vorspiel, bei dem die Mannheimer stark vom Pech verfolgt waren, mußten sie sich mit 2:1 geschlagen begeben. Da aber beide Mannschaften ziemlich gleichwertig sind, kann auch über das Ergebnis des Rückspiels am kommenden Sonntag keinerlei Voraussage gemacht werden. Hoffentlich versteht es die Mannheimer Mannschaft in diesem schweren Spiel, das man gewissermaßen in eingeweihten Kreisen schon als Entscheidungsspiel um die süddeutsche Meisterschaft ansieht, die jeweils gegebenen Chancen besser auszunutzen als bei den vergangenen Spielen und so ein gutes Torverhältnis herauszubringen.

## Sportwerbetätigkeit

Die Notwendigkeit sportlicher Betätigung gerade für uns Deutsche die wir in der Gesamtheit durch die Einwirkungen und Auswirkungen des Lebensbrandes am meisten leiden haben, wird nur noch von den ganz Verblendeten verkannt. Heute ist man schon über die Höhe der Duldung hinaus auch von staatlicher und kommunaler Seite zur Unterhaltung und Förderung überzessenen, weil man einsehen hat, daß es zweckmäßiger und auch billiger ist Spiel- und Sportplätze, Schwimmbäder und Luftbäder zu bauen, als Krankenhäuser und Stätten für die Kranen. Der Staat hat einsehen, daß Fortbewegung einleuchtend, richtiger und besser ist, wenn er also von der Duldung zur Anerkennung und Förderung voranschreitet. Ist so darf sich der deutsche Sportler und Fortbewegungsfreudige nicht in der Ausübung der sportlichen Mittel beirren lassen, die zur Ausbeutung der sportlichen Idee und zur Ausübung der Körperkultur erforderlich sind. Tatsächlich ist die Zahl der Spiel- und Sportplätze erheblich angewachsen, eine ganze Reihe von Kommunen hat sich sogar Komplexionen geschaffen, die allen Anforderungen, die man an eine neuzeitliche Kampfbahn oder Sportanlage stellen muß, vollkommen entsprechen. Und doch darf sich die deutsche Sportgemeinde damit noch nicht zufrieden geben, sie muß die Unterhaltung des Staates und der Gemeinden in noch ärderem Maße in Anspruch nehmen, wenn der Wiederanbau tatsächlich und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung der Körperkultur Betreibenden nicht von den Deutschen Reichsausschuß reichlich unterstützt mit Leben und Lionen ansetzen, das ist unter Abrechnung der Posten und der Verbände, die mit wirklicher Körperkultur nur in sehr seltenen Fällen verbunden haben (Korallen, Meistlerüberziehen usw.) ein viel zu kleiner Prozentsatz. Gewiß ist damit zu rechnen, daß die nächste Generation eine ganz andere, entspanntere Einstellung zur Körperkultur beweisen wird, aber es frast sich, ob wir bei der alsoemehreren Vereinfachung Zeit haben, solange zu warten. Wenn man die erscheinenden Statistiken über die Tuberkulose, Rachitis, Kindersterblichkeit und auch die über die zunehmende Kriminalität besonders der Jugendlichen sieht, muß man diese Frage nicht verneinen.

Aus diesen Erwägungen ergibt sich die nächste Forderung an den Staat und die Gemeinden, die Sportwerbetätigkeit der Verbände und Vereine nachdrücklich zu unterstützen. Die wirtschaftlich unzulässige Lage ist auch an den Sportvereinen und Draankationen nicht wirkungslos vorüber gegangen, in allen Kreisen leht das Geld, ohne das nun einmal leider keinerlei Prozeanda gemacht werden kann. Dabei hat der Staat die Möglichkeit durch Bestimmungen (Schule, Hochschule, Staatsbeamtenamt) einen sehr großen Prozentsatz seiner Bürger zu erschaffen und ihnen gewissermaßen die gesamten Körperkultur Betätigung aufzuopfern. Aber er kann den Verbänden auch in finanzieller Hinsicht zu Hilfe kommen, indem er einen Teil der enormen Kosten für Werbeposten, Werbeplakate usw. übernimmt. Insbesondere aber dadurch, daß er die Verteilung und den Ausbau dieser Werbeposten in seinen staatlichen Bauten nicht nur genehmigt, sondern sogar einordnet. Laufend und aberlaufend Menschen haben tatsächlich bei den Behörden zu tun und oftmals zu warten. Die eindringlich kann sich bei ihren Sinnen das Wort der Lebensrettungsanstalt oder des Deutschen Schwimmverbandes „Kommt schwimmen!“ einprägen, wie sonst hätte könnten sie sich eine der Werbeposten über die Bedeutung und die Notwendigkeit aerobischer Körperkultur durchlesen. Es darf eben heute kein Mittel unversucht geblieben werden, das uns wirklich zu einer Sportnation macht. Wir können schon in ein paar Jahren Reunis vor der ganzen Welt darüber ablesen, wie weit der Sinn und die Erkenntnis für den alten Satz: Ein amlender Geist im gelunden Körper“ in deutschen Völkern geblieben haben.





